

Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom Dienstag, 10. März 2026, 20.00 Uhr, Pfarreiheim Menziken

Traktanden

1. Begrüssung und Gebet
2. Genehmigung des Protokolls der Kirchgemeindeversammlung vom 18. November 2025
3. Wahl von zwei Mitgliedern der Finanzkommission für den Rest der Amtsperiode 2023/2026
4. Wahl einer Präsidentin oder eines Präsidenten der Finanzkommission für den Rest der Amtsperiode 2023/2026
5. Verschiedenes

1. Begrüssung und Besinnung

Der Präsident begrüsst die Anwesenden zur ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung im Pfarreiheim. Die Versammlung sei nötig geworden, um die Finanzkommission zu vervollständigen, weil es zwei Rücktritte gegeben hat. Mit persönlichen Worten gratuliert der Präsident der Aktuarin Barbara Leuenberger zu ihrem heutigen Geburtstag und er dankt ihr, dass sie heute trotzdem anwesend ist (Applaus). Der Präsident macht darauf aufmerksam, dass es in diesem Saal keine Lautsprecheranlage gibt und bittet deshalb laut und deutlich zu sprechen. Auch die heutige Versammlung wird wiederum auf Tonband aufgenommen. Jedermann, der etwas sagen möchte, möge bitte zuerst seinen Namen nennen, damit auf der Aufnahme nachvollzogen werden kann wer gesprochen hat. Schweizerdeutsch ist möglich, es könnte jedoch sein, dass das nicht alle Leute gleichermassen verstehen würden. Er übergibt das Wort dem Pfarrer und Pastoralraumleiter Piotr Palczynski. Wir beten gemeinsam das Vaterunser.

2. Genehmigung des Protokolls der Kirchgemeindeversammlung vom 18. 11.2025

M. Sigg dankt der Aktuarin Barbara Leuenberger für das Protokoll, es sei etwas schwierig und umständlich gewesen dieses zu schreiben. Er übergibt das Wort der Gemeinde für allfällige Wortmeldungen.

Margrit Schalch: Auch sie bedankt sich zuallererst herzlich bei Barbara Leuenberger, denn auch sie findet, es sei nicht einfach ein solch ausführliches Wortprotokoll zu schreiben. Normalerweise gehen Wortprotokolle nur an diejenigen Personen, welche sich an einer Versammlung zu Wort melden würden, sodass diese sich rechtfertigen oder bestätigen könnten, ob ihre Voten auch tatsächlich so vorgebracht worden seien, wie sie geschrieben worden sind. Die Aktuarin jedoch schreibe sehr ausführlich ab Tonband, obwohl üblicherweise am Ende meistens nur ein Beschlussprotokoll vorliegen müsste. Sie bedankt sich noch einmal, denn sie findet es genial (Applaus).

Toni Iten: Nach letzter denkwürdiger Kirchgemeindeversammlung habe die Aktuarin ein lesenswertes Protokoll erstellt. Auch er bedankt sich bei Frau Leuenberger. Unter Traktandum 6 wurden Zäsuren verteilt, aber auch sehr

bewusste Meinungen und Behauptungen vertreten. Auf Seite 6 sei die Aussage unseres Pfarrers Piotr Palczynski beschrieben, dass er bei seinem Antritt 2009 die Kirchgemeinde Menziken-Reinach finanziell in einem desolaten Zustand angetroffen habe. Er habe den Begriff «desolat» der Presse entnommen, im Protokoll stehe «schlecht», gemeint sei aber dasselbe und mache keinen grossen Unterschied; das sei nur eine kleine Steigerung. Nie als Finanzverantwortlicher tätig, hätte er die Kirchgemeinde vor dem finanziellen Fiasko bewahrt. T. Iten weiter, er habe sich die Unterlagen aus dieser Zeit beschafft, nämlich die Ertragsüberschüsse von 2006 bis 2009, und es habe sich eine ganz andere Finanzsituation ergeben, als sie vom Herrn Pfarrer dargestellt worden sei. 2006: 165'616 Fr., 2007: 298'792Fr., 2008: 385'485Fr. und 2009: 306'645 Fr. Die Baulandreserve betrug damals 52,8 Aaren. Die Kirchgemeinde habe immer liquides Finanzvermögen gehabt. Gestern habe er mit Josef Lischer, dem ehemaligen Kirchengutsverwalter, der früher die Rechnung führte, ein Treffen gehabt. Er bestätigte, dass die Kirchgemeinde in dieser Zeit ein ansehnliches Vermögen gehabt habe. Er fragt Herrn Pfarrer P. Palczynski, ob er seine Aussage weiterverbreiten, oder eine Korrektur anbringen möchte.

Piotr Palczynski: nein, das möchte er nicht.

Toni Iten: P. Palczynski hätte behauptet und er (T. Iten) hätte Fakten geliefert und nun möchte er diese Diskussion beenden. Herr Iten fragt Herrn P. Palczynski nochmals eindringlich, ob er dazu stehe, dass er (T. Iten) recht habe.

P. Palczynski: Das wisse er nicht, dazu müsste er ...(wird unterbrochen).

T. Iten stellt fest, dass es der Herr Pfarrer nicht wisse – es jedoch behaupte und «wir» würden das klären, so Iten.

Der Präsident macht den Redner darauf aufmerksam, dass wir beim Traktandum Protokoll seien, und fragt ihn, ob er einen Antrag stellen möchte, um im Protokoll etwas zu ändern? Nein, meint Herr Iten, im Protokoll stehe es gut.

Der Präsident lässt abstimmen:

Wer das Protokoll genehmigen möchte, so wie es jetzt hier in diesem Heft steht, der solle dies bezeugen mit Erheben der Stimmkarte (zu diesem Zeitpunkt befinden sich 74 Stimmberechtigte im Saal)

Ja: 62

Nein: 0

Enthaltungen: 4

3. Wahl von zwei Mitgliedern der Finanzkommission für den Rest der Amtsperiode 2023/2026

Klaudija Bilješko, die die Präsidentin der Finanzkommission war und Ralph Gerardus Heezen, der ein Mitglied der Finanzkommission war, sind beide zurückgetreten. Die Gründe dafür sind folgende: Klaudija Bilješko wurde als Pfarreisekretärin angestellt und darf nun nicht mehr in der Finanzkommission sein, weil sie zum Personal gehört und Ralph Gerardus Heezen ist beruflich und familiär sehr stark belastet, sodass er keine Zeit mehr hat. Deshalb bräuchten wir zwei neue Personen in dieser Finanzkommission. Innerhalb der 44 Tage Anmeldefrist habe sich niemand gemeldet und deshalb hätten wir auch keine Namen von Kandidaten abdrucken können, das wäre nicht erlaubt gewesen. Später dann hätten sich aber doch Leute interessiert, und zwar Frau Donadi und Frau Selak. Nebst diesen beiden möglichen Kandidatinnen könnten sich nun aber auch noch andere Personen hier und jetzt melden und man könnte somit noch andere Kandidaten benennen. Wählbar seien stimmberechtigte Mitglieder der Kirchgemeinde und stimmberechtigt ist jede Person, die mindestens 16 Jahre alt und katholisch ist und die in der Kirchgemeinde wohnt.

Der Präsident fragt, ob es weitere Personen gäbe, die gerne in die Finanzkommission gewählt werden würden und die sich vorgeschlagen lassen würden. Da dies nicht der Fall ist, bleibt es bei diesen beiden Kandidatinnen, welche sich vorstellen:

Roberta Donadi ist 1958 geboren und in Reinach aufgewachsen. Sie ist verheiratet und Mutter von zwei Kindern. Sie arbeitete längere Zeit als Sachbearbeiterin in Menziken und hat sich später zur Med. Praxisassistentin umschulen lassen. Es würde sie freuen, wenn sie auch für die Kirche etwas erreichen könnte. Sie bedankt sich bei der Versammlung.

Visnja Selak begrüsst alle Anwesenden und erzählt, dass sie 39 Jahre alt und seit 20 Jahren verheiratet sei. Sie hat einen Sohn (ist anwesend) der in Menziken geboren und aufgewachsen sei und zurzeit die Kantonsschule in Beromünster besuche. Auch sie selbst sei in Menziken aufgewachsen, da ihre Eltern in den 70er Jahren nach Menziken gekommen seien. Seit 14 Jahren arbeite sie bei der Firma Genios Treuhand in Wildegg als Mandatsleiterin des Treuhandwesens. Der Glaube und diese Kirche bedeuten ihr sehr viel. Sie findet es sehr wichtig, dass die Zusammenarbeit in der Kirche stimme, und deswegen würde sie sich freuen, wenn sie in dieser Kirche mitwirken könnte.

Margrit Schalch: sie finde es lobenswert, dass es Leute gäbe, die sich zur Verfügung stellen würden. Es sei aus ihrer Sicht nur ein wenig schade, dass man heute Abend damit etwas überrumpelt worden sei. Sie wisse nicht, wie kurzfristig die Kandidaturen bekannt gewesen seien, da sie nicht im Pfarrblatt publiziert gewesen seien. Sie denke, dass man eventuellen Konfrontationen habe aus dem Weg gehen wollen. Sie findet aber, dies seien zwei fähige Frauen und bedankt sich.

M. Sigg möchte den Vorwurf von M. Schalch beantworten: Man dürfe nur diejenigen Kandidaten publizieren, die rechtzeitig angemeldet worden seien. Vor einem Jahr sei der Vorgang nicht korrekt abgelaufen, denn damals seien Anmeldungen auch noch später gekommen. Der Wahlleiter der letzten Wahlen, Herr Kurt Schmid habe ihm gesagt, die 44-Tage-Anmeldefrist gelte auch für Wahlen an der Kirchgemeindeversammlung, nach dem Wortlaut des Gesetzes über die politischen Rechte. Es sei eine sehr lange Zeit, aber bei Wahlen an der Urne sei diese Zeit sehr wichtig, denn es müsste in der Regel vorher noch das Wahlmaterial hergestellt werden. Allerdings müsse er dazu sagen, dass die beiden Kandidatinnen erst letzte Woche definitiv angefragt worden seien, und sie hätten sich auch erst vor einer Woche definitiv bereit erklärt. In der Vergangenheit hätte es auch andere Kandidaten gegeben, die sich dann jedoch wieder zurückgezogen hätten. Wir sind froh, so der Präsident, dass wir heute überhaupt diese beiden Damen zur Wahl vorschlagen können.

Es erfolgt die Wahl mittels grüner Wahlzettel. M. Sigg erläutert nochmals, dass nun zwei Namen auf den Wahlzettel geschrieben werden könnten. Wählbar seien die beiden Kandidatinnen, aber wählbar seien auch grundsätzlich alle stimmberechtigten Personen der Kirchgemeinde, sie bräuchten nicht einmal anwesend zu sein. Anschliessend werden die Stimmzettel von den Stimmzählerinnen mittels Wahlurne eingesammelt.

Eingegangene Wahlzettel: 75 (davon leer:6)

In Betracht fallende Wahlzettel: 69

Gewählt sind mit 58 Stimmen Frau Roberta Donadi und mit 66 Stimmen Frau Visnja Selak (Applaus).

4. Wahl einer Präsidentin oder eines Präsidenten der Finanzkommission für den Rest der Amtsperiode 2023/2026

Wählbar sind die beiden frisch gewählten Frauen und zusätzlich auch noch Frau Matea Garic, die bereits Mitglied der Finanzkommission ist. Es stellt sich jedoch nur Frau Donadi als mögliche Präsidentin der Fiko zur Verfügung.

Es erfolgt die Wahl mittels weisser Wahlzettel.

Eingegangene Wahlzettel: 75 (davon leer 4 / ungültig: 5)

In Betracht fallende Wahlzettel: 66

Gewählt ist mit 66 Stimmen Frau Roberta Donadi (Applaus).

5. Verschiedenes

Der Präsident informiert, dass die nächste ordentliche Kirchgemeindeversammlung am Dienstag, 17. November 2026 um 20.00 Uhr im Pfarreiheim Menziken stattfinden wird.

Markus Rötheli: Ihm ist es ein grosses Anliegen, dass wir für Lisbeth Züsli, welche letzte Woche gestorben ist, eine Schweigeminute halten. In der Kirchgemeinde hat sie sehr viel geleistet, unter anderem hat sie die Krippen aufgestellt und die Kirche dekoriert. M. Rötheli bedankt sich dafür.

Jan Bartelsen: Es geht um die annullierte Wahl vom 31. August 2025 und er möchte wissen, ob bereits eine Entscheidung getroffen worden sei, wer die Kosten von rund 9'000 Franken trägt?

Der Präsident antwortet, es gäbe noch keine definitive Entscheidung, denn die Rechnung sei noch nicht fertig. Über die Rechnung 2025 werden wir erst an der nächsten Kirchgemeindeversammlung entscheiden. Er selbst habe aber im Sinn in diesem Punkt noch vorzugehen, weil es Rechtfertigungsgründe gäbe, dass wir diese Wahl durchgeführt hätten. Die Wahl wurde durch ein Rekursgericht der Landeskirche angeordnet und es sei nicht so, dass er die Wahl eigenmächtig durchgeführt habe. Darüber werde jedoch gerichtlich noch gekämpft und entschieden. Man werde sehen, was dabei herauskomme. Er sei der Meinung, dass diese Kosten eigentlich von der Landeskirche getragen werden müssten.

Jan Bartelsen: Er bedankt sich für die Antwort, aber er möchte hier betonen, dass zumindest er nicht bereit sei, dass das von unseren Kirchensteuern bezahlt werde.

Toni Iten: Er findet es schade, dass «wir» an der letzten Kirchgemeindeversammlung unter Verschiedenem nichts zu sagen gehabt hätten, darum möchte er nun zwei Probleme aufgreifen, die Herrn Dr. Sigg betreffen. Nachdem der Präsident uns vor einem Jahr nichts Neues über die Causa Kaplan Luis Reyes hätte sagen können und dessen

Arbeitsverhältnis Ende Juli 2024 endete, weil der Vertrag nicht erneuert, jedoch beendet gewesen war, habe Herr Reyes dem Bischof nicht Folge geleistet und sei nicht ins Bistum Lugano zurückgekehrt. Er habe unerlaubt weiterhin priesterliche Handlungen wahrgenommen und sei vom Präsidenten der Kirchgemeinde und von unserem Herr Pfarrer unterstützt worden. Daraufhin sei Herr Reyes von Bischof Gmür mit einem Tätigkeitsverbot im Bistum Basel belegt worden. Dies sei schweizweit eine einmalige Entscheidung. Er fragt Herr Dr. Sigg, ob er diese Verfügung hinnehme und die Aktivitäten zur Rückkehr von Padre Luis Reyes in unsere Kirchgemeinde beenden werde.

Martin Sigg: Er beantworte diese Frage gerne, so der Präsident. Er sei nicht einverstanden, wenn T. Iten sage, Padre Luis Reyes habe unerlaubt hier etwas getan, denn dieses Dekret vom Bischof stamme vom 22. Dezember 2025 und es wurde von Padre Luis Reyes am 5. Januar 2026 von der Post abgeholt. Erst seit diesem Datum würden sie dieses Dekret kennen, in dem steht, dass Padre Luis Reyes absolut keine seelsorgerischen Tätigkeiten, nicht einmal als Freiwilliger, auf dem ganzen Gebiet des Bistums Basel ausüben dürfe. An dieses Verbot würden sich Padre Luis und sie sich vorläufig halten. Nun sei es aber so, dass er dieses Dekret nicht einfach so hinnehmen würde, sondern er habe gegen dieses Dekret beim Heiligen Stuhl eine Beschwerde eingereicht und die sei nun hängig. Er möchte nichts Näheres zum Inhalt seiner Beschwerde sagen und bis es einen Entscheid gäbe würde man sich an dieses Dekret halten. Es wurde bisher auch keinen Aufschub des Vollzuges o.ä. (kanonisches Recht) genehmigt, es gäbe noch keinen Entscheid zu diesem Thema.

Toni Iten fragt, ob der Präsident in dieser Frage weitere Instanzen bemühen werde?

Martin Sigg: Ja, dies habe er bereits gemacht.

Toni Iten: Er fragt weiter, ob sich Herr Sigg auch schon überlegt habe, dass er damit Bischof Felix Gmür vor dem Heiligen Stuhl desavouieren würde? Seines Erachtens ist der Bischof die oberste Instanz in unserem Bistum. Der Präsident erwidert, nein, die oberste Instanz sei der Heilige Stuhl, dort seien es mehrere Behörden und er habe beim Dikasterium für den Klerus diese Beschwerde eingereicht. Sie sei auf dem diplomatischen Weg nach Rom gelangt, nämlich über die apostolische Nuntiatur in Bern, Erzbischof Krebs, und Kopien davon seien natürlich auch nach Solothurn und nach Lugano gegangen. Es sei schon so, dass wenn die Beschwerde gutgeheissen werde, dann würde Bischof Gmür, wenn man das so sagen dürfe, desavouiert, aber wie gravierend dies sein werde, das sei eine andere Frage oder ob wir verlieren würden, das wüssten wir noch nicht.

Toni Iten: Ein Priester wie Luis Reyes, der vielbeschriebene Fähigkeiten und grosse Akzeptanz hat, wäre in Honduras schon längst Bischof geworden.

Martin Sigg fragt ihn, wie er das wissen könne. Padre Luis Reyes gehöre nicht zur Kirche in Honduras, denn er habe dort nie als Priester gewirkt, das wisse er von ihm. Er sei ein schweizerischer Priester und im Bistum Lugano inkardiniert. Mit der Kirche von Honduras habe er nichts zu tun.

Toni Iten möchte ihm noch ein Anliegen zuwenden, da der Präsident zugleich auch Personalchef sei. Die hohe Fluktuation in den Kommissionen, im Sekretariat und bei den Sakristanen werfe doch Fragen auf. Der krassste Fall gilt der, vor der Vernehmung, ausgesprochenen Kündigung der Anstellung von Urs Schwegler als Sakristan. Der Entscheid der Kirchenpflege, der im Vorfeld mit 3:2 entstanden war, indem man Urs Schwegler gekündigt hätte. Dann habe am 13. Mai 2025 eine inquisitorisch durchgeführte Einvernahme des Sakristans stattgefunden. In einem 19-seitigen Protokoll seien all seine angedichteten Verfehlungen und Unterlassungen vom Kirchgemeindepräsidenten und dem Herrn Pfarrer vorgebracht und protokolliert. Der Inhalt würde sich für einen Gotthelf Roman eignen. Die Kirchenpflege habe Herrn Schwegler jedoch nicht entlassen, sondern in ein dreimonatiges Provisorium versetzt. Ein Kirchenpfleger habe nicht «nach Plan» abgestimmt und habe als Finanzmann anschliessend seinen Austritt aus der Kirchenpflege vollzogen. Herr Urs Schwegler zog die Versetzung an die Beschwerdestelle der Landeskirche in Aarau weiter mit der Feststellung, dass all die Anschuldigungen nicht stimmen würden und zu verwerfen seien. An einer Sitzung habe die Beschwerdeinstanz festgestellt, dass man Urs Schwegler in keinem Punkt ein Versagen nachweisen könne. Dem Kirchenpflegepräsidenten sei nahegelegt und empfohlen worden, die Kirchenpflege solle Urs Schwegler ins volle Angestelltenverhältnis zurückversetzen und Herr Dr. Sigg habe dies genehmigt. Mit einem eingeschriebenen Brief sei Herr Schwegler damals ins dreimonatige Provisorium versetzt worden. Herr Schwegler hätte nun aber auch erwartet, dass er mit einem eingeschriebenen Brief seine Rückversetzung erhalten würde. Wohl mit einem Satz aus dem Kirchenpflegeprotokoll vermerkt, hat er bis heute keinen Brief erhalten. Aus Sicht von Herrn Iten sei dies die peinlichste Niederlage, die der Präsident und der Herr Pfarrer von der Schlichtungsstelle erhalten hätten. Der zweite Sakristan habe die Stelle gekündigt und auf seine Frage, warum er gekündigt hätte, habe er geantwortet, er könne dieses «Theater» nicht mehr ertragen. In einem Schreiben vom 1. Dezember 2025 habe er beim Präsidenten und beim Pfarrer die beiden Probleme angesprochen, jedoch keine Rückmeldung erhalten. Dem Generalvikar Markus Thürig habe er ebengenannten Brief zugestellt und mit einem Schreiben vom 8. Februar 2026 hätte dieser geantwortet, er solle bitte beachten, dass Don

Luis Reyes die Missio nicht entzogen worden sei, sondern seine Missio hätte per 31. Juli 2024 geendet, dies mit dem Ende der Vereinbarung zwischen seinem Bischof in Lugano und dem Bischof von Basel. Gleichzeitig habe auch sein Anstellungs- und Arbeitsverhältnis in der Kirchgemeinde geendet. Sie wie auch er hätten feststellen müssen, dass Don Luis Reyes unerlaubterweise weiterhin priesterliche Dienste wahrgenommen habe und er darin vom Pfarrer Palczynski und dem Kirchgemeindepräsidenten unterstützt worden sei. Dieses wiederholt unrechtmässige Verhalten von Don Luis Reyes habe zum Tätigkeitsverbot im Bistum Basel geführt. Her Iten betont, jetzt komme ein Kernsatz: Ja, es bleibe schwierig, Menschen, die sich nicht redlich verhalten würden, zur Vernunft zu führen.

Martin Sigg: Zur Sache von Urs Schwegler möchte er sagen, es sei nicht wahr, dass wir Urs Schwegler entlassen oder ins Provisorium versetzt hätten. Es gäbe keine Verfügung, dass wir Urs Schwegler in irgendein Provisorium versetzt hätten. Allerdings habe er eine gewisse Zeit lang nur noch 80 Prozent seines Lohnes erhalten und der Grund dafür sei gewesen - und jetzt verletzte er das Amtsgeheimnis, weil man ihn angreifen würde, so der Präsident weiter, dass Urs Schwegler zu 100 % krankgeschrieben worden war. Im Personalreglement sei nachzulesen, dass der Arbeitnehmende im ersten Monat bei 100% Anspruch auf den vollen Lohn habe und ab dem zweiten Monat nur noch 80%. Dies sei so gewesen bis Ende Jahr und da er ab dann nicht mehr krankgeschrieben gewesen sei, habe er auch sofort wieder den vollen Lohn von 100% erhalten. Zu André Bättig möchte er sagen, dass er von ihm keine Begründung gehört hätte. Im Pfarrblatt wurde ihm bereits einmal für seine Dienste gedankt, aber es gäbe dann noch eine Verabschiedung. Inzwischen hätte ein Nachfolger angestellt werden können.

Zu Padre Luis Reyes möchte er sagen, dass er diesen Brief von Generalvikar Thürig nicht kennen würde und dass er damit nicht einverstanden sei. Er finde es falsch, was der Generalvikar geschrieben habe. Der Heilige Stuhl werde wie gesagt darüber entscheiden.

Beate Koppensteiner: Sie möchte wissen, wieso die Firmung für die Kinder, welche in Unterkulm in die Kirche und in den Religionsunterricht gehen, nicht in Unterkulm stattfinde.

Piotr Palczynski: Für die Durchführung der Firmung gäbe es Richtlinien des Bistums und eine davon sei die Anzahl der Firmanden. Wir hätten zu wenig Firmanden in Unterkulm. Frau Koppensteiner möchte wissen, wie viele es denn sein müssten. Der Pastoralraumleiter antwortet, es müssten etwa 15 Personen sein und dies sei der Grund, wieso nun zwei Mal in Menziken gefeiert werde. Früher konnte man drei Mal feiern, aber die Zahl der Firmlinge sei rückläufig.

Da es keine Wortmeldungen mehr gibt, bedankt sich der Präsident bei allen für das Kommen, für das Mitmachen, für das Abstimmen und für das Wählen. Und er wünscht den Anwesenden einen guten Heimweg.

Er schliesst die Versammlung um 21.10 Uhr.

Der Präsident:



Martin Sigg

Die Aktuarin:



Barbara Leuenberger